

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 10

Rubrik: Eidgenossenschaft : Beförderungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verluste waren geradezu erschrecklich, bevor eine richtige Militärhygiene geschaffen worden war. Ganz besonders gefürchtet waren, so weit die Erinnerung reicht, die Seuchen, die ja auch im ersten Balkankrieg fürchterlich gehaust haben, insbesondere die Cholera — man denke an die Tage von Tschadalscha! — und der Typhus in seinen verschiedenen Formen. Im Krimkrieg büßten die Russen sicher 15%, die Franzosen 16%, die Engländer sogar 17% der Gesamtkopfstärke durch Krankheiten ein. Im lombardischen Feldzug von 1859 weisen die Franzosen trotz der kurzen Dauer des Krieges eine Morbidität von 56% und eine Mortalität von 4% nach. Im nordamerikanischen Sezessionskrieg sah es ganz bedenklich aus: 304,369 Mann gingen gemäß offiziellen Angaben mit Tod ab, davon starben allein an Krankheiten 186,126 und 215,312 mußten entlassen werden, weil sie infolge von Krankheiten untauglich geworden waren. 1866 stellte die preußische Armee 280,000 Mobile ins Feld, von Juni bis August erkrankten hievon 64,191 Mann, wovon 5219 starben. Die Cholera befiel 12,000 Mann mit einer Mortalität von annähernd 25%. Erwiesenermaßen hatten die Truppen sie aus andern Gebieten mitgebracht; auch die Zivilbevölkerung litt schwer unter der Plage.

Die deutsche Feldarmee weist 1870/71 im ganzen 475,400 ernsthafte Erkrankungen auf, von denen 14,600 mit Tod endeten. Besonders häufig werden die Krankheiten der Atmungs- und der Ernährungsorgane, dann Typhus, Ruhr, Pocken erwähnt. Leider liegen bis heute von französischer Seite keine genauen Angaben vor, doch ist erwiesen, daß die Leute ebenfalls besonders schwer von Typhus und Pocken heimgesucht worden sind, welche letztere ja die Armee Bourbaki's auch zu uns brachte, eine Tatsache, die unseren Behörden viel zu schaffen machte. Von den 374,995 französischen Kriegsgefangenen sind 14,178 an den Pocken erkrankt, aber nur 1963 gestorben. Es beweist das am besten, daß die Fürsorge für die Gefangenen nichts zu wünschen übrig gelassen hat. Ueberhaupt hat die deutsche Militärsanität vorzüglich gearbeitet und sich unvergängliche Lorbeeren erworben, vorab die preußische: es ist nachgewiesen worden, daß der Krankenstand, prozentual berechnet, nur wenig über den Friedensdurchschnitt hinausging. Ganz anders sah es 1877/78 aus. Die russische Donauarmee zählte etwa 415,000 Mann und verlor auf dem Schlachtfeld insgesamt 12,000 Mann, in den Lazaretten durch Krankheiten jedoch 49,000; hiezu traten noch 1340 direkt Erfrorene. Die Kaukasusarmee war schwächer; wir dürfen sie auf etwa 240,000 Mann Kopfstärke veranschlagen. Eine deutsche Statistik spricht von 1,200,000 Krankheitsfällen, so daß also jeder Mann durchschnittlich fünfmal im Lazarett gepflegt werden mußte. Gestorben sind mutmaßlich, denn genaue Angaben sind naturgemäß nicht zu erhalten, da viele Kämpfer den Bergstämmen angehörten, die überhaupt keine Statistik kennen, 37,000 Mann. Interessant sind die genauen Mitteilungen der bulgarischen Regierung bezüglich den Verhältnissen von 1885. Von 40,000 Streitbaren, die Alexander von Battenberg gegen die Serben einsetzte, sind in den zehn Wochen des Feldzuges 700 erkrankt; doch haben sich nur 95 davon im Lazarett behandeln lassen. Gestorben sind bloß 22 Mann. Merkwürdig günstig gestalteten sich die Verhältnisse der Verwundeten, wobei zu bemerken ist, daß es sich jedenfalls meist um Leichtverletzte gehandelt hat, denn von 4500 in Ambu-

lanzen und Spitälern Behandelten sind nur 76 Fälle bekannt, die tödlich verliefen. Im griechisch-türkischen Krieg von 1897 lagen die Verhältnisse noch günstiger. Weniger glücklich waren die verschiedenen Armeen in den beiden letzten Balkankriegen, wie noch in jedermanns Erinnerung sein dürfte.

Ich hätte gerne zum Vergleich und namentlich zur Ergänzung die Zahlen aus dem mandchurischen Kriege mit herangezogen; allein die Ziffern, die ich da und dort fand, lauten so widersprechend, daß ich es lieber nicht tun will. Auch die Zahlen für die anderen Kriege lauten nicht überall gleich — ich habe deshalb, wenn immer möglich, offizielle zu finden mich bemüht. Ueberall ist mir das allerdings nicht gelungen. Uebrigens handelte es sich für mich weniger darum, reine Zahlen mitzuteilen, als vielmehr Schlüsse zu ziehen. Was jedenfalls einwandfrei bewiesen ist: man mag sagen, was man will — der Krieg ist im Laufe der Zeit, auch wenn viele es nicht glauben wollen, und die schrecklichen Anschuldigungen, die zur Stunde von einem Heer gegen das andere erhoben werden, das Gegenteil zu beweisen scheinen, entschieden humaner geworden, dank namentlich auch dem Eingreifen des Roten Kreuzes, dessen Bemühungen ganz besonders der gewaltige Rückgang der Totenziffer zu danken ist.

M.

Eidgenossenschaft.

Beförderungen.

Verfügungen des schweizerischen Militärdepartements vom 12. und 13. Januar 1915. **Genietruppen.** Zu Hauptleuten die Oberleutnants: Ziegler Heinrich in Bern, Balli Allesandro in Locarno, Käch Arnold in Basel, Nydegger Hans in Tablat, Huguenin Albert in Zürich, Paschoud Maurice in Lausanne, Gerber Ernst in Zürich, Lang Damian in Bern, Baltensberger Jakob in Bern, Allenspach Joh. in Gossau, Ammann Johann in Sedrun, Sorg Otto in Schaffhausen, Moccetti Ettore in Massagno, Pestalozzi Anton in Zollikon, Gutzwiller Ernst in Basel, Matthey Jean in Genf.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Montandon Arthur in Boudry, Bosshard Ernst in Zürich, Giacometti Jakob in Chur, Masset Alfred in Luzern, Frey Walter in Olten, Dubath Henri in Bern, Gschwend Ludwig in Altstetten, Methfessel Max in Zürich, Moser Paul in Zürich, Elmer Jakob in Zürich, Munk Peter in Kriens, Leuzinger Hans in Glarus, Villard Albert in Lyon, Tank Rudolf in Bern, Schmid Heinrich in Linthal, Hafen Marcel in Baden, Müller Jakob in Schaffhausen, Endtner Robert in Heiden, Fritzsche Fritz in Urlaub, Kuhn Anton in Zürich, Wachs Walther in St. Gallen, Imobersteg Georges in Lausanne, de Giorgi Giuseppe in Lugano, v. Stürler Ludwig in Thun, Vaucher Jean in Yverdon, Wohlgroth Ludwig in Zürich, Pagès Antoine in Genf, König Walter in Hinwil, Mebes Edwin in Zürich.

Infanterie (Radfahrer). Zu Leutnants die Unteroffiziere: Witzig Adolf in Zürich, Häubi Albert in Münsingen, Guillermet Arth. in Genf, Trüb Johann in Winterthur, Meyer Max in Basel, Bolliger Hans in Altstetten, Kradolfer Alfred in Oerlikon.

Verfügung des schweizerischen Militärdepartements vom 20. Januar 1915.

Infanterie (Mitraillleur). Zu Hauptleuten die Oberleutnants: Gautschy Hermann in Brig, Müller Albert in Chur.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Jahn Christian in Wartau, Burckhardt Rudolf in Basel, Tschudi Heinrich in St. Gallen, Bischof Rudolf in Basel, Hofmann Fritz in Zürich, Veuve Leopold in Bern, Junod Joseph in Ste. Croix, Tscharner Friedrich in Lausanne, Bridel Georges in Lausanne, Scheidegger Arnold in Derendingen, Germann Adolf in Glarus, von Känel Erwin in Lyon, Speich Rudolf in Zürich, Burnier Georges in Lausanne, Alioth August in Basel, Ganz Hans in Zürich, Mégroz Paul in Genf.

Infanterie (Radfahrer). Zu Hauptleuten die Oberleutnants: Wiedemar Arth. in Bern, Fahrländer Herm. in Aarau.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Hegi Paul in Bern, Trainoni Giov. in Baden, Schmutz Walter in Freiburg, Moeckli Georges in Delsberg, Jaques Charles in Genf, Lebert René in Lausanne, Byland Emil in Genf.

Etappeninfanterie. Zum Hauptmann der Oberleutnant: Biedermann Ernst in Winterthur.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Steiner Fritz in Seebach, Zuppinger Fritz in Künsnacht, Angst Maximilian in Basel, Müller Giovanni in Castagnola, Roost Heinrich in Seen, Steuer Hans in Basel.

Stabssekretäre. Zu Leutnants die Adjutant Unteroffiziere: a) *Auszug.* Grandjean Eugen in Chiasso, Keller Fritz in Bern, Berberat Joseph in Bern, Vaucher Werner in Leubringen, Cretin Paul in Liestal, Böniger Alfred in Flawil, Berta Ernst in Nidau, Wernli Jakob in Basel, Opplinger Friedr. in Biel, Widmer Jakob in Künsnacht, Boller Alfred in Madretsch, Mentha Alphonse in Bern, Zimmermann Joseph in Hochdorf.

b) *Landwehr.* Keller Hermann in Bern, Berger Joh. in Bern.

Verfügung des schweizerischen Militärdepartements vom 21. Januar 1915. Zu Hauptleuten die Oberleutnants: Redard Joseph in Lausanne, Maurer Emil in Aarau, Jaillet Gustave in Vallorbe, Roth Hans in Solothurn.

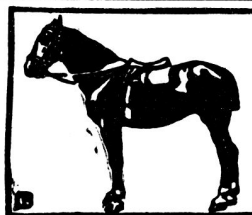
Zum Oberleutnant der Leutnant: Schwarzenbach Rud. in Erlenbach.

Generalstab. Zu Obersten die Oberstleutnants: Mercier Philipp in Glarus, Feldmann Markus in Bern.

Infanterie. Kohler Hans in Aarau, Grimm Hermann in Bern, Hochuli Adolf in Lyß, Moll Alfred in Biel.

Sanitätsbeamte. Reali Giovanni in Lugano.

Kommissariatsbeamte. Obrecht Adolf in Grenchen.



**GEBR. UNCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER =
EINRICHTUNGEN. □

Neue Felduniform!

Wir sind in der Lage, die neue Offiziersfelduniform sofort zu liefern.

Vertreter und Muster zur Verfügung.

BERN A. KNOLL ZÜRICH
Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Im Krieg und Frieden

trinke man

Weisflog-Bitter

alkoholarm, appetitanregend,
verdauungsfördernd.



Ein stärkendes, rasch bereitetes

Frühstücksgetränk

von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.

Büchsen zu 1.75 und 3.25 in den Apotheken und Drogerien.

Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

Militär - Drucksachen

besorgen rasch und gut

BENNO SCHWABE & CO.

SCHWEIGHAUSERISCHE BUCHDRUCKEREI

Klosterberg 27

BASEL

Telephon 2213

Import

la holländ.

Torfstreu

Jul. Fingerlin, Basel 7

Mars-Mannschaftskontrollen. Kleine handliche Cornets. Format passend in die Blousentaschen. Einband in extra solid dunkelgrün Pergamoid.

Nr. 11 mit 20 vorgedruckten Blättern, als Mannschaftskontrolle und 30 Blatt kariertes Papier ohne Druck. 1 Stück —.50, 10 Stück 4.50.

Nr. 12, wie oben, für Einheitskommandanten, mit 40 vorgedruckten Blättern und 40 Blatt kariertem Papier. 1 Stück —.70, 10 Stück 6.—.

G. Koilbrunner, Papeterie, Bern.



Kartographische Arbeiten

Graphische Anstalt

Kummerly & Frey

+ Bern +

Reiches Lager vorrätiger
Platten

Bern 1914: Großer

Ausstellungspreis.

Pferdebesitzern

empfehle ich mein vorzügliches, erprobtes

Strengelpulver

zur erfolgreichen Bekämpfung des Hustens
und der Strengelsucht der Pferde.

Dieses Mittel ist aus den besten, wirksamsten Substanzen zusammengesetzt und erfreut sich fortwährend zunehmender Beliebtheit.

Erhältlich in Paketen mit Gebrauchsanweisung zu 90 Cts.

Bei Bezug von wenigstens 10 Paketen 10 % Rabatt.

Prompter Versand per Nachnahme.

H. Jenny, St. Gallen

Rorschacherstraße :: Apotheke zum Rotstein.

Offizierspferd

schöne Figur, gut geritten, hat über die Zeit der Mobilisation abzugeben gegen gesetzliche Entschädigung

E. Bosshard, Rystall-Elgg, Kanton Zürich.

Uniformen halten sich

länger, wenn sie nach Bedarf chemisch gereinigt werden. Es empfiehlt sich bestens bei tadelloser Ausführung

K. Fortmann, Bern

erste bern. chem. Waschanstalt und Färberei.